

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Stuttgart.

(Beschluß.)

Ich weiß nicht ob drei exotische Schmetterlinge uns für alles entschädigen konnten, was wir seit geraumer Zeit missen mußten. Es ist wahr, sie gaukeln und flattern allerliebste, sehr künstlich und mit großer Sicherheit. Mad. Camouin (vom holländischen Hoftheater), Mlle. Guichard und Hr. Mérante (von der Pariser Akademie), sind für die Wintermonate engagirt und debutirten in dem Ballette, „die Zaubermühle“. Der Cavalier gehört zu den besten Tänzern, die wir kennen. Die Damen gleichen schwebenden Sylphiden; beide führten in reicher, geschmackvoller Tracht spanische Tänze auf, auch das Balletcorps hüpfte gleichsam spanisch — man ward mit Castagnetten todt geschlagen. Viel Beifall erntete auch unsere Zimann, die als hübsche Steyermarkerin und glückliche Nachahmung der lieblichen Herminie Esler erschien. Letztere kam im vorigen Sommer als Zugvogel von Wien angeflogen — ein seltnes, wirklich mit poetischem Schmelz übergossenes Wesen. Vielleicht machte sie keine klassischen Entreechats, allein ihre Grazie war nicht Dressur, sondern etwas Geistiges. —

Mad. Camouin übernahm die Fenella in der „Stimmen von Portici“. Da war kein antikes Profil, keine Augen wie glühende Lava, allein wir rechnen es der niedlichen Neapolitanerin zum großen Verdienste daß sie in ihrer Darstellung einfach, wahr, natürlich, und daher wahrhaft plastisch blieb — eine Resignation für Ballettänzerinnen, die ihre Pirouetten in jener Rolle selten ganz vergessen. —

Die Aufführung von „König Lear“ (nach Schreivogel's Bearbeitung) geschah mit Fleiß und Aufmerksamkeit. Vielleicht schadet es der Unbefangenheit unseres Urtheils, daß wir das alte Heroenbild Esclairs — „jeder Zoll ein König!“ — immer nicht vergessen können. Döring (Lear) beurkundete den denkenden und gebildeten Schauspieler, aber durch zu viel Modulation der Stimme, auf Effekt berechnet, schwindet gerade die Wirkung: Künstelein schadet der Kunst. Der Narr (Moriz) war eine poetische Gestalt, voll heißendem Witz, sprudelndem Humor, dazwischen tiefstes Gefühl, heißer Schmerz durchschimmernd. Es wäre Frevel, wollte man ein solches Talent bloß auf die schwärmenden Liebhaberrollen begränzen, und wir freuen uns zu vernehmen, daß wir Moriz bald in der Titelrolle der „Figarohochzeit“ von Beaumarchais sehen sollen. Das Lustspiel wird, wie früher das Drama „Eugenie“, nach Lewald's gelungener Bearbeitung einstudirt. —

Gerne mochten wir uns wieder einmal an dem Successor des Oheims, dem „Landwirth“ ergötzen; nicht minder heitern Genuß brachte uns das neue Lustspiel aus gleicher Feder, „die Braut aus der Residenz“, voll Laune zugleich und Moral, ein Männer- und Frauen-Spiegel. —

Die späte Einkehr der schnee- und sonnenhellen Wintertage nach langen Stürmen und Regengüssen, weckte die Vergnügungen des Nordens. Die Straßen hallten von Schlittengeläute wieder und manche Festesfahrten drängten sich in wenig Tage zusammen. Auch der königliche Hof hielt eine Schlittenpartie zum Dejeuner auf den Rosenstein. Italienische Carnevalsbilder brachte eine maskirte Schlitttage, die, von vielen Hofherrn und Offizieren witzig improvisirt, zum allgemeinen Vergnügen die Stadt durchzog. Dabei fehlte sogar die Camera obscura mit ihrem Daguerre nicht, der durch seine neue Erfindung, die beweglichen Bilder zu fixiren, der Kunst mit einer Invasion droht. Es wirkt immer wohlthätig wenn irgend solch phantastisches Faschings-Capriccio in unsere farblose, positive Wirklichkeit, gleich einer Rackete, hineinfährt. Auch von Ulm, das sich unbeschadet seinem Lutherthum in jener Beziehung, immer ein wenig als unser Venedig bewährt hat, und wo Mummenschanz seit alten Zeiten volksthümlich war, laufen ähnliche Berichte ein. Dort hielt der Viederkrantz eine große

Reboute und am folgenden Tage Masken Schlittensfahrt. Bei solchen Gelegenheiten werden die ansehnlichsten Donauschiffe auf Schlitten gesetzt was einen ganz eigenthümlichen Anblick gewährt. —

Durch die Trauer um die edle Herzogin Marie von Württemberg, deren Ableben die innigste Sympathie in allen Gemüthern erwecken mußte, war der Beginn des Carnevals ganz trüb und still. Desto geräuschvoller geht es nun in der letzten Zeit her. Es fanden Tableaux bei Hofe und jüngst eine großer Ball statt. Bei'm Grafen von Beroldingen wurden die Säle am gewöhnlichen Balltage (Dienstag) durch die Anwesenheit von Mitgliedern der beiden Kammern noch mehr gefüllt. Unvergleichbar ist die geistvolle Anmuth und graciöse Würde mit welcher die hohe Hausfrau bei diesen glänzenden Festen die Honneurs macht. Donnerstags fanden bei'm österreichischen Gesandten, Grafen von Buhl, früher kleinere Assemblies, neuerdings Bälle statt. Morgen giebt der russische Botschafter, Herr von Maiendorf, ein Festin, und gestern hatten sich der Adel und ein Theil des Mittelstandes zu einem prächtigen bal masqué et costumé vereint, der im Locale des Bürgermuseums gehalten und durch die Gegenwart Ihro Majestät der Königin und der königlichen Prinzessinnen verherrlicht ward. Auch die allerhöchsten Damen erschienen in reichen Trachten.

Am 7. Februar Abends wurden in hiesiger Stadt leichte Schwankungen bemerkt, auf Entfernung weniger Meilen aber Erderschütterungen, und zwar vom untern Neckar bei Heilbronn durch das Zaber-, Enz- und Würmgebiet aufwärts gegen den Schwarzwald. In Heilbronn fielen in manchen Wohnungen Gläser und Leuchter um. Zu Unterrieringen flüchteten sich die Bewohner größtentheils aus ihren Häusern. In Leonberg fiel die Stockmauer eines Hauses theilweise ein und auch in Calw zitterten die Gebäude etc.

In neuerer Zeit fanden vorbereitende Untersuchungen statt zum Einführen der Dampfschiffahrt auf dem Neckar von Heilbronn nach Mannheim. Hermann.

München. Im Januar 1839.

So viel ich mich entsinne, ist des Cyklus der Gastrollen, durch welche Fräul. Stubenrauch, vom Stuttgarter Hoftheater, uns erfreut hat, in Ihren Blättern noch gar nicht gedacht worden. Die Gerechtigkeit erheischt um so mehr, noch nachträglich dieß zu thun, als einzelne feile Federn, von leidenschaftlicher Bornirtheit und gemeinem Neide, oder noch unedleren Triebfedern geleitet, diese strahlende Erscheinung durch entstellende hämische Berichte, welche selbst das Herüberstreifen in Familienverhältnisse nicht scheuten, herabzuziehen sich bemüht haben. Denjenigen Personagen, welche in München selbst es versucht, ist zwar bereits an Ort und Stelle ihr Recht mehr als hinreichend wiederfahren, durch die allgemeinste Indignation des Publikums, welches, ob es gleich nicht zu den willfährigsten und leicht zu begeisternden gehört, dennoch den Vorwurf der Undankbarkeit nicht gerne auf sich sitzen läßt. Ich sage demnach nicht zu viel, wenn ich Ihnen berichte, daß von den sechs vorzüglichern Produktionen, welche in jenen Cyklus von Gastrollen fallen, „Griseidis“, „Donna Diana“, „Jungfrau v. Orleans“, „Belisar“, „Liebe überwindet Alles“, „Othello“, „Maria Stuart“ und die „Gefährliche Tante“, Fräulein Stubenrauch stets einen und denselben Triumph gefeiert hat. Wenn es möglich wäre, der einen oder andern einen Vorzug zu geben, so würden wir vielleicht „Griseidis“ und „Maria Stuart“ unter Allen hervorheben. In ersterer Rolle wurde sie dreimal gerufen, auf's Stürmischste applaudirt und Ihre beiden königl. Majestäten selbst theilten sich in diesen Ausdruck allgemeiner und begeisterter Anerkennung. In allen übrigen Rollen ward die gefeierte Künstlerin, um welche wir Stuttgart beneiden müssen, jeden Abend gerufen; Blumen und Kränze flogen in Menge zu, und das Haus war meist zum Erdrücken voll.